


Historiographie, Erinnerung und Identität in der deutschen Kinder- und Jugendliteratur: DDR und BRD in Klaus Kordons *Auf der Sonnenseite* (2009)

Leonie Heinecke
Universidad de Granada (España) ✉ 

<https://dx.doi.org/10.5209/rfal.101908>

Recibido: 30 de marzo de 2025 • Aceptado: 21 de mayo de 2025

Zusammenfassung: 35 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer und der Vereinigung der DDR und BRD bleibt das Aufarbeiten und Sprechen über die (gemeinsame) Geschichte der beiden deutschen Länder eine fortbestehende Aufgabe der heutigen Gesellschaft. Die Analyse des Jugendromans *Auf der Sonnenseite* (2009) von Klaus Kordon, einem bekannten Autor der deutschen Kinder- und Jugendliteratur, untersucht aus einer mehrschichtigen Perspektive das literarische Gedächtnis, das aus autobiografischen Erinnerungen hervorgeht und sich in einen autofiktiven Roman übersetzt. Abgesehen von einer Abbildung des politischen Systems der DDR gewährt der Autor dem Leser durch seine individuellen Erinnerungen eine doppelte und emotionale Perspektive auf sozialpolitische Aspekte und das Alltagsleben in beiden deutschen Staaten. Daher geht dieser Artikel von der Annahme aus, dass die Lektüre Kordons Literatur dazu beitragen kann, gegenwärtige historische Diskurse zu ergänzen und Stereotypen zu vermeiden.

Schlüsselwörter: Deutsche Kinder- und Jugendliteratur, Klaus Kordon, DDR und BRD, Identität, Erinnerung

ENG Historiography, Memory and Identity in German Children and Youth Literature: The GDR and FRG in Klaus Kordon's *Auf der Sonnenseite* (2009)

ENG Abstract: 35 years after the fall of the Berlin Wall and the unification of the GDR and FRG, processing and addressing the (shared) history of the two countries remains an ongoing responsibility of the contemporary society. The analysis of the youth novel *Auf der Sonnenseite* (2009) by Klaus Kordon, a well-known author of German Children- and Youth Literature, examines from a multidimensional perspective the literary memory that emerges from autobiographic memories and translates into an auto fictional novel. Besides a reflection on the political system of the GDR, by sharing his individual memories, the author permits his readers to gain an insight from a double and emotional perspective into sociopolitical aspects and everyday life in the two German states. In consequence this article starts from the assumption that reading of Kordon may contribute to complementing current historical discourses and to avoiding stereotypes.

Keywords: German Children and Youth Literature, Klaus Kordon, GDR and FRG, identity, memory.

ESP Historiografía, Memoria e Identidad en la Literatura Infantil y Juvenil Alemana: La RDA y RFA en *Auf der Sonnenseite* (2009) de Klaus Kordon

ESP Resumen: 35 años después de la caída del muro de Berlín y la unificación de la RDA y RFA, la necesidad de hablar sobre la historia (compartida) entre ambos países sigue siendo una responsabilidad continua de la sociedad contemporánea. El análisis de la novela juvenil *Auf der Sonnenseite* (2009) de Klaus Kordon, autor conocido de literatura infantil y juvenil alemana, examina desde una perspectiva multidimensional la memoria literaria que surge de la memoria autobiográfica y se traduce en una novela de autoficción. A través de sus recuerdos individuales, el autor, aparte de abordar el sistema político de la RDA, concede al lector una mirada desde una perspectiva doble y emocional a los aspectos sociopolíticos y la vida diaria en los dos estados alemanes. Debido a ello, este artículo se basa en la suposición de que la lectura de Kordon puede contribuir a complementar discursos históricos contemporáneos y evitar estereotipos.

Palabras clave: Literatura Infantil y Juvenil Alemana, Klaus Kordon, GDR y RDA, identidad, memoria.

Sumario: 1. Einleitung. 2. Erinnerung, Identitäten, Geschichtsschreibung und Literatur. 3. Diskurspanorama zu Ost- und Westdeutschland. 4. Klaus Kordon: *Auf der Sonnenseite* (2009). 4.1. Werk und Kontext. 4.2. Erinnerung, Identität und Geschichtsschreibung. 5. Zusammenfassung und Ausblick.

Cómo citar: Heinecke, L., «Historiographie, Erinnerung und Identität in der Deutschen Kinder- und Jugendliteratur: DDR und BRD in Klaus Kordons *Auf der Sonnenseite* (2009)», *Revista de Filología Alemana* 33 (2025), 77-88.

1. Einleitung

By approaching memory as a social action, [...] representations of the past, if they have any significance for collective identity, are always in some way about the present. (White 2006: 331)

In den vergangenen Jahren ist ein wachsendes Bewusstsein für die Wichtigkeit des Erinnerns einer Vergangenheit und deren Bedeutung für die Gegenwart und für die Konstruktion einer Zukunft zu verzeichnen (White 2006: 325). In diesem Zusammenhang wird auch von einem *Memory Boom* gesprochen, der sich auf die Auseinandersetzung mit dem 20. Jahrhundert bezieht und somit auch die Erinnerung an die DDR einschließt (Winter 2001: 52; Langenbacher und Eigler 2005: 3), die einen Schwerpunkt der Betrachtung der Analyse dieses Beitrags darstellt.

Das gegenwärtige, zunehmende Interesse an einer Reflexion über geschichtliche Ereignisse mittels wissenschaftlicher Auseinandersetzungen begründet sich unter anderem in einer immer stärker präsenten Globalisierung. Hervorzuheben ist in diesem Forschungsfeld, neben politischen Aspekten, ein oft persönlicher Bezug. Schließlich ist auch die Aktualität, die Erinnerung seit kurzem von der Anthropologie erfährt und nicht mehr „lediglich“ als Teil einer psychologischen Analyse verstanden wird, zu erwähnen (White 2006: 325-330).

Diese persönliche Verbindung lässt sich auch bei Kordon, obgleich nicht in Form eines Forschungskontextes, sondern im Spiegel autobiografischer Elemente, die sich in autofiktionale Geschichten übersetzen, wiederfinden. So äußert sich Kordon in einem Interview mit Sabine Hoß (Kordon, o.D.) über seinen Bezug zum Schauplatz und Raum vieler seiner historischen Romane: „Vieles ist in Berlin passiert, Revolutionen, Machtübernahmen und nicht zuletzt die Teilung der Stadt. Hinzu kommt, dass ich in dieser Stadt geboren und aufgewachsen bin und auch die Mentalität der Menschen hier am besten kenne“ (vgl. dazu ebenso: Gelberg 1993: 6).

Mit Blick auf die Geschichte des geteilten Deutschlands, in dessen Kontext sich die Analyse dieses Artikels verortet, ist festzustellen, dass eine Auseinandersetzung mit dieser Vergangenheit in verschiedenen Bereichen ein aktuelles Thema ist: Eine Google-Suche ergibt eine Vielzahl aktueller Treffer, zum Beispiel auf der Internetseite der *Tagesschau*, die diese in thematischen Videos zusammenfasst, die unter anderem Themen wie Nachrichten über Prozesse, Entschädigungen, Erinnerungsorte und -ausstellungen, Hilfszusagen oder weitere Folgen für die Gegenwart bereitstellen („Nachrichten zum Thema DDR“: o. D.). Ein weiteres Beispiel findet sich auf der Seite der Bundesstiftung für Aufarbeitung (Bundesstiftung zur Aufarbeitung (2023): o.D.): Hier wird eine Ausstellung aus dem Jahr 2023 präsentiert, in der es um den Umgang mit der DDR in der Erinnerungskultur geht.

In Verbindung zu den vorangestellten Beispielen lässt ein spezifischerer Blick auf den Bereich der KJL das breite Panorama diverser Jugendromane als Indikator für die Rezeption und das Interesse an ihren Inhalten deutlich werden. Diese lassen sich in Thematiken wie „Herbst 89-Geschichten“, „DDR-Geschichten“, „Jahrhundert-Geschichten“, „Nachwende-Geschichten“ und „Flucht-Geschichten“ teilen (Kumschlies 2023). Diese Klassifizierung ermöglicht eine Einordnung des Romans *Auf der Sonnenseite* insbesondere in den beiden letzten Kategorien.

Ein wichtiger Denkanstoß und eine Reflektion über das Erinnern der DDR findet sich in Führer (2016: 11), die davon ausgeht, dass das Erinnern der DDR gegenwärtig nur noch für einen kleinen Teil der Bevölkerung mit persönlichen Erlebnissen verbunden ist, womit sie an die Definition des kommunikativen Gedächtnisses nach Assmann (1988) anknüpft. Kordons Literatur und seine Erinnerungen an die DDR sind unfraglich mit persönlichen Erlebnissen verbunden (Gelberg 1993: 14f.) und können somit als Teil eines kommunikativen Gedächtnisses betrachtet werden.

In Bezug auf das literarische Panorama geht Führer (2016: 11) des Weiteren davon aus, dass fiktionale Narrative am Wachsen sind und nennt weitere Formate, in denen fiktionales Erinnern überwiegt, wie die Filme *Das Leben der Anderen* (2006) oder *Goodbye Lenin* (2003) (Führer 2016: 12).

In Zusammenhang mit der Erinnerung an das Leben in beiden deutschen Staaten ist die Frage nach *Identität* bzw. *Identitäten* ein wichtiger Aspekt, dem sich auch dieser Beitrag anhand der Analyse Kordons literarischer Verarbeitung stellt. Ebenso ist sie auch in anderen aktuellen Beiträgen als zentrales Thema der Gegenwart wiederzufinden, eine Gegenwart in der „Debatten um Identität und Herkunft“ die Öffentlichkeit beherrschen und ihren Eingang in die Literatur finden („Bücher über Identität. Über Herkunft schreiben“, 2024). Neben der Berücksichtigung theoretischer Konzepte des *Gedächtnisses* wird im folgenden Abschnitt 2 dieser Arbeit auch ein Blick auf den Aspekt *Identität* geworfen und im Kontext *Literatur* und *Geschichtsschreibung* betrachtet.

2. Erinnerung, Gedächtnis, Identitäten, Geschichtsschreibung und Literatur

Der Prozess der *Erinnerung* unterliegt, Assmann (2010: 29) zufolge, kontinuierlichen Veränderungen, wobei Erinnerung stets in engem Bezug zu Ort und Raum steht und nur in Verbindung mit der Gegenwart existiert. Für diesen Beitrag sind die Konzepte Erinnerung und Gedächtnis zwei zentrale Begriffe. Für ein deutlicheres Verständnis und eine Einführung ist in diesem Kontext zunächst eine begriffliche Abgrenzung sinnvoll: Nach Assmann (2011: 233) bezieht sich der Begriff *Gedächtnis* auf die Fähigkeit, Erlebtes und Gelerntes zu behalten aber auch zu vergessen, um Neues aufzunehmen. *Erinnerung* im Gegensatz dazu ist die Tatsache, sich das im Gedächtnis gespeicherte bewusst zu machen. In Bezug auf den diesem Beitrag zugrundeliegenden literarischen Kontext ist auch die Klassifizierung des Erinnerns als *soziale Handlung*, die das Potential hat, die Gegenwart zu verändern (White 2006: 331), zutreffend: Auch Kordons Literatur kann als solche verstanden werden, da sie für Transparenz und Entstehen von Wissen durch Erinnerung über eine Zeit zu sorgt, das in literarischer Verarbeitung aus Zeitzeugenperspektive seinen Ausdruck findet.

Schließlich lassen sich sowohl Gedächtnis als auch Erinnerung näher definieren. In diesem Sinne lässt der Gedächtnisbegriff eine erste Unterscheidung in ein kollektives und individuelles Gedächtnis (Assmann 1999, 2011) zu. Das kollektive Gedächtnis besteht nach Assmann aus einem kommunikativem, oder auch „Kurzzeitgedächtnis“, welches alltagsorientiert ist, auf mündlichen

Überlieferungen basiert, in seiner zeitlichen Spannweite auf etwa 80 Jahre begrenzt und dabei von Zeitzeugen abhängig ist (Assmann 1988: 10f.; Welzer 2008: 14f.; Moller 2010: 4). Daneben gibt es das kulturelle Gedächtnis. Dieses hingegen kann als die Form des Gedächtnisses verstanden werden, die auf Schriftlichkeit basiert, künstlich und alltagsfern ist und nur durch institutionellen Antrieb entsteht (Assmann 2007: 22-24; Assmann 1988: 12).

Gegenüber dem kollektiven Gedächtnis findet sich das individuelle Gedächtnis. Dieses ist nach Assmann kollektiv formbar, manipulierbar und zerstörbar (Assmann 2011: 234). Assmann weist des Weiteren auf die Umstrittenheit der Begrifflichkeit des kollektiven Gedächtnisses hin, da es die Individualität in Frage stelle (Assmann 1999: 13-15). In Bezug auf eben dieses kollektive Gedächtnis ist das kulturelle Gedächtnis wichtig, da es dafür sorgt, dass die Linien zwischen Individuum und Gesellschaft nicht verschwimmen (Assmann 1999: 16f.). Beide haben einen direkten Bezug zu Identität (Assmann 2011: 234f.).

Der Identitätsbegriff ist neben den Definitionen zum Begriff des Gedächtnisses für diese Arbeit ein ebenso wichtiges Element, dessen theoretischen Grundlagen im Folgenden näher betrachtet werden.

Bei Abels (2010: 16) findet sich eine Definition des Begriffes Identität, der seine Konstruierbarkeit, Flexibilität und Modellierbarkeit hervorstellt: „Identität ist andauernde Arbeit an einem Bild, wer wir sein wollen. Zur Not müssen die Farben, mit denen wir unser Bild von uns bis dahin gemalt haben, neu gemischt werden“. In diesem Sinne wird das Verständnis des *Identitätenbegriffes* für diese Arbeit als plural ausgelegt.

Zirfas (2010: 10) setzt die Komplexität des Identitätenbegriffes in Zusammenhang mit gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Umbrüchen, wobei er speziell für den deutschen Kontext auf die Vereinigung der beiden deutschen Staaten eingeht. Ebenfalls weist Zirfas (2010: 10) auf die Möglichkeit divergierender Normen – und Wertesysteme sowie auf die Möglichkeit verschiedener Zugehörigkeitsformen hin.

Kordons Literatur kann Assmanns (1988) Klassifizierung nach als Teil des *kommunikativen Gedächtnisses* verstanden werden, welches „alltagsorientiert“ ist (Spinner 2016: 31). Im literarischen Kontext hat Literatur (Fiktion) in diesem Sinne eine besondere Rolle, da sie es vermag, die Einstellungen des Lesers und dessen kognitive Fähigkeiten zu verändern und die Gedanken und Gefühle anderer zu simulieren, welches wiederum zu einem besseren Verständnis des anderen führen kann (Nünning 2015: 42; 45). Das Potential von Literatur stellt auch Spinner (2016: 31) heraus: „Erzählende Literatur zeigt [...] anhand von Figuren, ihrem Handeln, ihrem Innenleben und ihren sozialen Beziehungen vielfältige Formen von Identitätsentwicklungen“.

Mit Blick auf Kordons Werk tritt die Beobachtung über die Möglichkeiten der Literatur und dessen, was sie zum Ausdruck bringt, in den Vordergrund:

Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass Literatur nicht nur äußeres Geschehen, sondern auch subjektive Innenwelten zur Darstellung bringen [...]. Durch die Verstrickung literarischer Figuren in moralische Konflikte, die ein häufiges Motiv in der Literatur ist, können Erzählungen auch den Erwerb moralischer Identität unterstützen. (Spinner 2016: 32)

Ein weiterer zentraler Begriff dieser Arbeit, der kurz eingeleitet werden soll, ist *Geschichtsschreibung*. Dieser beinhaltet bereits in seiner Wortbildung zwei Bedeutungen, die sowohl komplementär als auch konträr erscheinen können. Ein Blick auf den Ursprung des Begriffes der Geschichtsschreibung zeigt, dass dieser auf eine lange Tradition zurückdeutet und eine Verbindung zur Kunst aufweist, die sich bereits bei den Griechen finden lässt (von Fritz 1967: 447). Harth (1996: 282f.) definiert den Begriff neu und bezeichnet Geschichtsschreibung als „schriftliche, vorzugsweise erzählende Darstellung von Ereignissen und Strukturveränderungen, deren Authentizität durch materielle und/oder symbolische Zeichen (Eigennamen, Daten, Überbleibsel, Dokumente) als verbürgt gilt“ (Harth 1996: 832). Schließlich ist Geschichtsschreibung auch ein Vermittlungsversuch zwischen der rekonstruierten Vergangenheit und den Absichten der Gegenwart (Harth 1996: 869) und Aufgabe der Gesellschaft und ihrer Institutionen (Assmann 1999: 15).

In Bezug auf die Analyse in Kordons Werk ist dies ein wichtiger Aspekt, der sich in kunstvoller Form, hier Literatur, widerspiegelt.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Betrachtung komplementärer historischer Diskurse: „Eine vereinte Gesellschaft braucht vielfältige Erfahrungen und historische Gedächtnisse, die differenziert, kompliziert und sogar widersprüchlich sein können“ (Bich Tran 2020). Kordons persönliche Erinnerungen können in diesem Sinne als Teil eines Diskurses wahrgenommen werden, der erlebte Geschichte und Fakten über die persönliche Erinnerung als kommunikatives Gedächtnis an ein junges Lesepublikum und neue Generation(en) heranträgt.

An den Punkt der Geschichtsschreibung lassen sich weitere theoretische Überlegungen zur Rolle von Literatur und Erinnerung anknüpfen: Für das Entstehen eines kulturellen und kollektiven Gedächtnisses (Assmann 1988: 9-19) ist das Erinnern ein zentrales Element und zeichnet sich durch seine Rekonstruktivität aus (Assmann 1988: 13). Einen wesentlichen Bestandteil dieser Erinnerungsliteratur machen Memoiren und Autobiographien aus (Halicka 2005: 89).

Der bei Harth (1996: 869) angenommene Bezug zwischen Vergangenheit und Gegenwart wird auch bei Siguan (2014: 2) deutlich, die zudem nach den Verarbeitungsmechanismen von Schmerz und Gewalt in Literatur fragt. In Bezug auf Erinnerungsliteratur ebenso wichtig zu erwähnen und auf den Entstehungskontext Kordons Werks anzuwenden, ist die *Autofiktion* nach Herta Müller als Fiktion des eigenen Erlebens und der Möglichkeit, die Vergangenheit aus Distanz neu entstehen zu lassen (Siguan 2014: 247; 330). Trotz dieser Fiktion bzw. eben aufgrund derselben besteht in ihr ein Wahrheitsanspruch, die entgegen der Fiktion erhalten bleiben muss (Siguan 2014: 330). Autofiktion ist ein wichtiger Aspekt eines Großteiles der Narrative der letzten Jahre (Domínguez *et al.* 2018: 14) und nach Frank Zipfel (2009: 298-311), zitiert in: Domínguez *et al.* (2018: 15) kann Autofiktion eine besondere Form der Autobiografie sein, in welcher fiktive Elemente nicht durch den Inhalt sondern strukturell (Änderung zeitlicher Abfolgen oder paratextueller Aspekte) zum Ausdruck kommen. Auch der Hinweis darauf, dass Autofiktion in Familien- und Generationenromanen auftritt (Domínguez *et al.* 2018: 15) ist, ebenso wie die vorangestellten Beobachtungen, in Bezug auf die folgende Analyse Kordons Werk eine wichtige Anmerkung.

In diesem Zusammenhang stellt sich die weiterführende Frage nach der Auseinandersetzung mit Ost- und Westdeutschland. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die Vereinigung der beiden deutschen Staaten BRD und DDR verhältnismäßig kurz, 35 Jahre, zurück liegt, ist es sinnvoll und notwendig, sich mit diesem Teil der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Dies kann bereichernd sein sowohl für Generationen, die die Koexistenz zweier deutscher Staaten kennengelernt haben, damit aufgewachsen sind oder sie noch vage erinnern können. Es kann aber auch für nachkommende Generationen bereichernd sein, für die ein vereintes Deutschland die einzige Realität ist, die sie kennen. Vielleicht aber haben auch diese Generationen durch persönliche Geschichten und Erlebnisse von Bekannten, Eltern oder weiteren Familienmitgliedern, eine Vorstellung davon, was es bedeutete im „Osten“ oder im „Westen“ zu leben und/oder können mithilfe der Lektüre weitere Einblicke in diese Zeit erlangen und somit Zugang zu einem kommunikativen Gedächtnis der Geschichte erhalten.

Diese Arbeit geht von der Annahme aus, dass Jugendliteratur im Prozess des Erinnerns und bei dem Übertrag geschichtlicher Gedächtnis(se) eine besondere, vielfältige Rolle einnimmt (Rinnerthaler 2015: 58f.), wobei ihr eine besondere Aufgabe in der allgemeinen Sozialisation der Leserschaft zugesprochen wird (Weinkauff und von Glasenapp 2017: 249).

Kordons Werk *Auf der Sonnenseite* (2009) stellt in dieser Hinsicht eine Quelle dar, anhand derer dies insbesondere durch den autobiografischen Hintergrund und die persönlich geprägten Erinnerungen, die hinter dem Werk stehen, deutlich wird. Auch die Tatsache, Teil der Kinder- und Jugendliteratur zu sein, bestärkt die essentielle Bedeutung des Lesens im Kontext gegenwärtiger politischer Ereignisse: Lesen kann beim Erlangen notwendiger Kompetenzen, wie kritischem Hinterfragen, Denken und Empathie unterstützen sowie dazu beitragen, Muster und Voreingenommenheit zu entdecken (Schüller-Zwierlein 2025: 23):

[Lesen] trainiert metakognitive Fähigkeiten, erweitert unsere konzeptuellen Kapazitäten, fördert Konzentration, Geduld und kognitive Empathie, konfrontiert uns mit komplexen Folgerungen, multiplen Informationsquellen und konkurrierenden Versionen der Realität – und hinterfragt so aktiv unsere Vorurteile und pragmatischen Lebensannahmen. (Schüller-Zwierlein 2025: 22)

Das Lesen komplexerer Texte ist demnach grundlegend für die Existenz von Demokratie, für ein differenziertes und kritisches Denken (Schüller-Zwierlein 2025: 23).

In Bezug auf Kordons Werk lässt sich durchgehend feststellen, dass die Thematisierung und der Kampf für Frieden, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Menschlichkeit Grundzüge sind, die viele seiner Romane aufweisen. In diesem Sinne haben sie das Potential, einen (jugendlichen) Leser in der Entwicklung eines demokratischen Geistes zu unterstützen, der zu kritischen Reflektionen über das Weltgeschehen um ihn herum in der Lage ist. Somit kann eine Auseinandersetzung mit Kordons Literatur außerdem dazu beitragen, das kommunikative Gedächtnis zu erhalten und an folgende Generationen weiterzugeben.

Ein weiteres Merkmal, das sich in Kordons Werk abzeichnet und das Ende dieser theoretischen Überlegungen bilden soll, ist die Verbindung von Erinnern und Emotion. Nach Assmann (2000: 200) prägen „Affekte“ unsere Erinnerungen und Bedeutung: „Die Affekte geben unseren Erinnerungen Prägnanz und Horizont. Ohne Prägnanz würden sie sich nicht einprägen, ohne Horizont besäßen sie keine Relevanz und Bedeutung innerhalb einer bestimmten kulturellen Welt.“ Diese Untrennbarkeit von Erinnern und Gefühl ist auch aus biologischer Sicht Fakt (Seng 2018) und ist bei der Analyse des Romans identifizierbar.

3. Diskurspanorama zu Ost- und Westdeutschland

Für die Auseinandersetzung mit dem theoretischen Konzept *Diskurs* ist die Beobachtung Kollmorgens (Kollmorgen 2010) zentral, der ihr Potential, soziale Veränderungen zu beeinflussen, hervorhebt. Eine Betrachtung des historischen Diskurspanoramas (Bonengel 2013) ist mit Blick auf den historischen Kontext von Kordons *Auf der Sonnenseite* (2009) und eine Analyse desselben von essentieller Bedeutung.

Klassifizieren lassen sich diese Diskurse in einen parteipolitisch-programmatischen, einen sozialwissenschaftlichen und schließlich einen massenmedialen Diskurs (Bonengel 2013). Entgegen dieser oft mit einem bestimmten Ziel und Zweck für die Allgemeinheit produzierten Diskurse können jedoch auch Gegendiskurse gestellt werden, die andere Weltbilder, Ideologien und Bewertungsrahmen zur Verfügung stellen und Kritik an diesen Allgemeindiskursen üben, welcher in seiner massenmedialen Ausrichtung überwiegend eine Exotisierung des Ostens zum Inhalt hat, und „Osten“ mit „problematisch“, „zurückgeblieben“ und „belastend“ konnotiert (Bonengel 2013).

Trotz eines generellen Rückgangs der öffentlichen Beschäftigung nimmt die deutsch-deutsche Teilung in der Gegenwart Einfluss auf die Menschen, indem sie Identifikationspunkte auch für junge Menschen darstellt (Bonengel 2013). Sie erfordert Berücksichtigung auf diversen Ebenen, abseits von Stasi und SED Thematiken, in der schulischen Aufarbeitung unter besonderer Berücksichtigung von Alltagselementen, -kultur und -geschichte, welche bis heute eher wenig Bestandteil des vorherrschenden historischen Diskurses waren (Kubiak 2020). In diesem Sinne entstehen vermehrt Initiativen und Projekte, die sich eine Auseinandersetzung auf der Ebene von Werten und Wahrnehmungen zur Überwindung von Stereotypen zum Ziel setzen (Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland 2023: 4). Ein Beispiel hierfür findet sich in der Aufnahme der Stasi Unterlagen ins Bundesarchiv im Jahr 2021 (Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen o.D.).

Auch auf künstlerischer Ebene und in demokratiegeschichtlichen Projekten spiegelt sich dieser Ansatz wider (Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen o.D.) und in diesem Rahmen künstlerischer Auseinandersetzungen lässt sich auch Kordons Werk einordnen, da es sich bei diesem ebenfalls um eine literarische Auseinandersetzung (Siguan 2014: 330) mit dem Thema handelt.

Die Analyse diskursiver Elemente eines literarischen Werkes kann als Teil einer diskursanalytischen Betrachtung in Anlehnung an Foucaults Diskursanalyse vorgenommen werden (Neumeyer 2010: 182). Es ist sinnvoll, diese diskursanalytische Betrachtung mit sozialgeschichtlichen und gesellschaftstheoretischen Ansätze zu verbinden und somit zu vervollständigen: „Die sozialen Erfahrungen des Autors bedingen den literarischen Text während des Entstehungsprozesses und auch der Leser wird durch seine Sozialisierung bei der Rezeption beeinflusst“ (Huber 2010: 201), denn, „Literatur und soziale Erfahrung zusammen zu betrachten, heißt auch, nach den Wirkungen zu fragen, die literarische Texte auf soziale Gemeinschaften

haben“ (Huber 2010: 201). Eine Auseinandersetzung mit den textinternen (Bezüge zwischen Text und politischen, gesellschaftlichen oder sozialgeschichtlichen Fakten aufdecken, in Beziehung setzen von Stoffen, Motiven und Figurenkonstellationen mit gesellschaftlichen Prozessen) und textexternen (Wechselwirkungen von Literatur und sozialem Handeln: Betrachtung weiterer Kontexte nebst Text, wie z.B. soziale Orte der Literaturproduktion, Autoren als historische Akteure der Textproduktion; Leser:innen, vermittelnden Instanzen wie der Buchmarkt, die Medien) Bedingungen ermöglicht dies (Huber 2010: 208f.).

4. Klaus Kordon: *Auf der Sonnenseite* (2009)

4.1. Werk und Kontext

Für die Analyse des Werkes ist, Huber (2010: 201-208) zufolge, eine Betrachtung textexterner Elemente sinnvoll, die die Wechselwirkungen zwischen Literatur und sozialem Handeln erklären und nachvollziehbar machen können. In Bezug auf Kordons *Auf der Sonnenseite* (2009) ist die Figur des Autors als historischer Akteur (vgl. Huber 2010: 209) einer der zentralen Komponenten. Klaus Kordon hat, wie aus dem Text zum Gespräch mit Matthias Hanselmann vom 16. November 2016 hervorgeht, insgesamt fast 90 Romane für Kinder und Jugendliche geschrieben und ist heute ein vielfach ausgezeichnete Autor (Kordon: 2016). Auch sein misslungener Fluchtversuch aus der DDR im Jahr 1972, gefolgt von der Aussiedlung in den Westen und der späteren Rückkehr nach Ostberlin (Gelberg 1993: 15), sind wichtige Erfahrungen und Wendepunkte seines Lebens, die sich in seinem literarischen Schaffen widerspiegeln.

Auf der Sonnenseite (2009) ist der inhaltlich auf den Roman *Krokodil im Nacken* (2004) folgende Teil und behandelt die Lebensgeschichte von Manfred und Hanna Lenz und ihrer Kinder Sybille und Michael: die Aussiedlung in den Westen nach abgeglichener Stasihaft, die erneute Familienzusammenführung, den Aufbau eines neuen Lebens im Westen Deutschlands, sowie die schließlich erneute Rückkehr in den Osten Berlins. Der erste Teil, *Krokodil im Nacken*, hingegen behandelt vor allem die Zeit, die der Protagonist in Gefangenschaft bei der Stasi verbracht hat.

In diesem Beitrag wird sich aufgrund verschiedener Motive lediglich mit dem zweiten Teil, *Auf der Sonnenseite*, auseinandergesetzt. Zum einen würde eine Analyse beider Romane den Rahmen überschreiten. Zum anderen lässt dieser Roman aufgrund seines Inhaltes und seiner zeitlichen Einordnung einen deutlichen Fokus der Analyse auf den Perspektivwechsel zwischen Ost- und Westdeutschland nach der Aussiedlung des Protagonisten mit seiner Familie in den Westen sowie nach der späteren erneuten Rückkehr nach Ostberlin zu. Möglich wäre auch eine Analyse des ersten Teils, *Krokodil im Nacken*, jedoch würde sich diese in einem zeitlichen Kontext bewegen, der aufgrund der inhaltlichen Struktur des Romans mehr auf die Zeit vor und während der Teilung (insbesondere, während der Inhaftierung des Protagonisten) Bezug nehmen würde und somit einen anderen Schwerpunkt hätte.

4.2. Erinnerung, Identität und Geschichtsschreibung in *Auf der Sonnenseite*

Republikflüchtlinge? Nein, das waren sie nicht. Sie waren Vertriebene! Menschen, die ihre Gedanken laut aussprechen und vielleicht sogar aufschreiben und veröffentlichen wollten, waren nicht erwünscht in dem Teil Deutschlands, aus dem sie kamen. Kritische Geister mussten sich dort in Nischen zurückziehen, damit niemand sie hörte, wenn sie ihrem Herzen Luft machten. Langsam absterben oder endlich wirklich zu leben beginnen, so lautete die Frage, vor die sie, beide noch keine dreißig Jahre alt, sich gestellt sahen. Irgendeinen goldenen Mittelweg gab es nicht. [...] Einziger Trost: Es gab zwei Deutschland – und zwei Berlin! Und was sollten alle Bedenken? Wirklich leben konnten sie letzten Endes nur dort, wo man sie leben ließ. (Kordon 2009: 17f.)

Osten, besonders Ostberlin, wird gleich zu Beginn der Handlung mit positiven Gefühlen besetzt und die Leser:innen erfahren, dass die Flucht ein Exil aus einem System war, das den Protagonisten und seine Familie mit Unfreiheit erdrückte. Neben diesem Beispiel weist bereits der mehrdeutig interpretierbare Titel auf eine bestehende Dialektik hin und lässt vermuten, dass es „Seiten“ und vermutlich auch Seitenwechsel gibt, wie sich durch den gleichnamigen Kapiteltitle

des 5. Kapitels vermuten lässt. Eben diese „Seitenwechsel“ sind eines der hervorzuhebenden Merkmale, die den pädagogischen Wert des Romans unterstreichen, da sie der jugendlichen Leserschaft Perspektivwechsel ermöglichen und zum Entwickeln eines kritischen Denkens, Empathie sowie zum Aufdecken von eventuellen Vorurteilen beitragen (Schüller-Zwierlein 2025: 22f.).

Durch die gesamte Handlung lässt sich eine klare Verurteilung menschenrechtsverletzender Realitäten und Vorgehensweisen der Stasi und der durch ihr System aufgezwungene Unfreiheit ablesen, welches als Teil einer Geschichtsschreibung und Vermittlung zur Gegenwart eingeordnet werden kann (Harth 1996: 869):

Man verwahrte sie wie Gegenstände, die nichts zu beanspruchen hatten und keinerlei Rechte besaßen; sie waren dem Staat, der sie festhielt, total ausgeliefert. Kein Hahn hätte nach ihnen gekräht, wäre ihnen hier etwas geschehen. Die Gerichtsverhandlung – eine Farce! Das Urteil von der Stasi mitgeliefert: zwei Jahre, zehn Monate! Doch durften sie bereits nach einem halben Jahr Untersuchungshaft und weiteren sechs Monaten Strafvollzug in die Bundesrepublik ausreisen. (Kordon 2009: 14 f.)

Zusätzlich dazu ermöglicht Kordon jedoch durch ein Abbilden lebensnaher, da autobiographisch belegt, Lebenswelten im Kontext beider Länder – DDR und BRD – und fördert somit ein erweitertes Verständnis, welches Stereotypen überwindet und sich durch sein Potential als Diskurs das Denken von Menschen zu beeinflussen auszeichnet (vgl. Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland 2023: 4; Kubiak 2020; Kollmorgen 2010). Gerade mit Blick auf den textexternen Kontext und die intendierten Rezipienten des Werkes (vgl. Huber 2010: 201-210), eine jugendliche Leserschaft, und die pädagogische Rolle von Literatur, ist dies erwähnenswert.

In Bezug auf den historischen Kontext sind die Werke *Krokodil im Nacken* (2004) und *Die Flaschenpost* (1988) dem Werk *Auf der Sonnenseite* (2009) ähnlich, da sie sich inhaltlich mit dem Leben in der DDR auseinandersetzen (vgl. zu den Themen: Kumschlies 2023). Kordons Werke vermögen es, bekannte Diskurse durch die autobiographischen Erinnerungen des Autors zu ergänzen und durch eben diese Vielfältigkeit der Erinnerungen zu einer vereinten Gesellschaft nach Bich Tran (2020) beizutragen.

Im Folgenden wird anhand ausgewählter Beispiele aufgezeigt, inwiefern Kordons Werk durch seine Perspektive ein Bild der Vergangenheit erweitert, zur Konstruktion von Wissen (Diskurs) beiträgt (vgl. Neumeyer 2010: 177) und ob es einen Zusammenhang zwischen literarischen Phänomenen und sozialen Prozessen (vgl. Huber 2010: 208) darstellt, welche ihrerseits zur Konstruktion von Wissen und Perspektiverweiterung führen können. In diesem Sinne, und aufgrund der eigenen Lebenserfahrung in beiden deutschen Staaten, stellt der Autor seinen Lesern eine „doppelte“ Sicht und Reflexion zu „Ost“ und „West“ zur Verfügung, die stets auf der Basis von Gleichwertigkeit ruht.

Mittels eines Spiels, das die Protagonisten erfinden und bei dem sie Überlegungen anstellen, wie das Leben einer Person aus dem Osten im Westen aussehen würde und andersherum, initiiert Kordon erneute Perspektivwechsel und Reflexionen bei seinen Leser:innen:

Es machte Spaß, dieses Wechsel-die-Seiten-Spiel! Noch spannender aber fanden Lenz und Hannah es, den Spieß hin und wieder umzudrehen und sich zu fragen, was aus dem einen oder anderen DDR-Bekannten geworden wäre, wäre er hier aufgewachsen: Wie weit bestimmen die Verhältnisse die Persönlichkeit? Steckte in jedem kleinen Duckmäuser nicht auch ein großer Schaumschläger? Und in jedem großen Schaumschläger ein kleiner Duckmäuser? Gab es nicht überall nur wenige, die nicht alles fraßen, was man ihnen vorsetzte? (Kordon 2009: 35)

Kordons Protagonist tätigt auch eine Reflexion über den Gebrauch der Sprache und der Worte „Ost“ und „West“, appelliert an die Gleichwertigkeit aller und unterstreicht erneut die Bedeutung der Literatur für die Unterstützung einer demokratischen, empathischen Gesellschaft (vgl. Schüller-Zwierlein 2025: 22f.):

Wenn ihm zu jener Zeit an dieser Doppelwelt etwas missfiel, dann war es allein das Vorzeichen »Ost«. Weil es negativ besetzt war, obwohl es doch eigentlich nur eine

Himmelsrichtung bezeichnete. »West« klang gut, »Ost« stand für Unterlegensein. Ost-Zigaretten, Ost-Schuhe, Ost-Kleidung, Ost-Filme konnten nicht konkurrieren mit West-Zigaretten, West-Schuhen, West-Klamotten, West-Filmen, Ostgeld nicht mit Westgeld und ein Ostler nicht mit einem Westler. Der eine hatte Schlechteres und weniger, der andere Besseres und mehr davon. Der eine war froh, wenn er in den Ferien an die Ostsee oder nach Thüringen fahren durfte, der andere schickte knallbunte Ansichtskarten aus Italien oder Spanien. Ein Westler trug einfach ein viel höheres Gütezeichen auf der Stirn. (Kordon 2009: 271)

Kordon macht deutlich, dass er zwar seine Identität und Heimatgefühle mit dem Osten vereinbaren kann, nicht jedoch rückwärtsgewandte, nostalgische Sichtweisen: „Ja, schon waren sie auf den Plan getreten, jene verträumten Ostalgiker, die in ihrer dem Ende zustrebenden Diktatur trotz aller Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen unentwegt das bessere Deutschland sehen wollten [...]“ (Kordon 2009: 254). Ebenfalls tritt er Vorurteilen und Stereotypen entgegen, die den Westen in Opposition zum Osten als komplett problemlos charakterisieren (Kordon 2009: 207). Ein Beispiel, das Kordon anführt, ist das Thema der Gleichberechtigung von Mann und Frau:

In der DDR hatte sie sich in gewisser Weise gleichberechtigt gefühlt, hier hieß es »Manfred Lenz und Frau«. Nirgendwo musste sie selbst unterschreiben, nicht einmal bei der Beantragung ihres Personalausweises; es genügte, wenn er für sie zeichnete. [...] »Das ist Mittelalter«, schimpfte sie, »das degradiert uns zu Haustieren.« (Kordon 2009: 40)

In diesem Zusammenhang verweist Kordon außerdem auf die emotionalen Hürden, die eine Ankunft im Westen bedeuten konnte. Auch das Exil im Westen hatte, trotz gewonnener und ersehnter Freiheiten, eine Schattenseite: „Ihm war oft, als sei er nur zu Besuch in dieser neuen, ihm vielleicht nie ganz vertraut werdenden Welt“ (Kordon 2009: 85 f.). Eben diese Identitätssuche bringt ihn zu einer Reflexion über ihre Flucht aus dem Osten: „Wieder die Frage: Hätten sie da bleiben sollen damals, ausharren, warten? [...] Bleiben hätte opfern bedeutet“ (Kordon 2009: 267).

Schließlich thematisiert Kordon einen Moment, zu dem sein autofiktionaler Protagonist im Dialog mit seinem Lesepublikum steht und die DDR zum Diskussionspunkt wird. Es wird klar, dass es viele Vorurteile gibt und nur einige Themen kommentiert werden und dass Gespräche helfen können, um ein Schwarz-weiß-Denken zu verhindern:

Erfuhr sein Publikum, dass er aus der DDR kam, wurde heftig diskutiert. Manch ein Gleichaltriger hatte als Kind zwei Wochen Ferien in Thüringen oder an der Ostsee gemacht und beteuerte laut, so schwarz, wie die dort Weggegangenen die DDR malten, sähe es dort gar nicht aus. Andere, die sie noch weniger kannten, malten sie dafür umso schwärzer, glaubten sie doch, dass in der »Ostzone« jeder, der mal laut »Scheiße!« gesagt hatte, sofort verhaftet würde. Lenz musste in beiden Fällen widersprechen. Das belustigte ihn, verriet es doch mal wieder, dass es die Farben Schwarz und Weiß tatsächlich gar nicht gab. (Kordon 2009: 105)

5. Zusammenfassung und Ausblick

Nach einer kurzen Einführung, Kontextualisierung und Begründung des Themenbereiches der Erinnerungsdiskurse sowie deren Pluralität in Bezug auf bestimmte Aspekte der deutsch-deutschen Geschichte in ihrer Vergangenheit und Auswirkungen auf die Gegenwart, wurde anhand ausgewählter Beispiele aufgezeigt, inwiefern Kordons Werk *Auf der Sonnenseite* als Bestandteil eines Erinnerungsdiskurses basierend auf individuellen Erinnerungen, als Teil des kommunikativen Gedächtnisses betrachtet werden kann. In diesem Sinne wurden Emotionen und Einstellungen beleuchtet, die vor allem den Aspekt des Exils thematisieren, des Verlassens einer Heimat und den stetigen Kampf im Umgang mit stereotypisierenden Ost-West-Bildern. Durch das Bereitstellen einer autofiktiven Geschichte ermöglicht Kordon seiner Leserschaft, kritisches Denken, Empathie und Perspektivwechsel zu üben und zu vollziehen (vgl. Schüller-Zwierlein 2025: 22f.).

Schließlich wurde auch der Aspekt der Geschichtsschreibung (Historiografie) nach Harth (1996: 869) aufgezeigt.

Es lässt sich vermuten, dass Kordon in seinem autofiktionalen Werk zum einen seine eigene Geschichte verarbeitet und zum anderen lässt sich feststellen, dass er die Frage beantwortet, inwiefern Erinnerungsliteratur zukunftsgerichtet ist (vgl. Siguan 2014: 230, 247), denn er stellt mit seinem Werk (besonders für junge Leser:innen) eine Möglichkeit der Vermittlung zwischen Vergangenheit und Gegenwart zur Verfügung (vgl. Harth 1996: 869), indem seine Erinnerung Teil eines Erinnerungsdiskurses wird, der soziale Realitäten beeinflussen und verändern kann (Kollmorgen 2010), indem er Einfluss auf die Leser:innen nimmt und schließlich eine Wirkung auf die soziale Gemeinschaft haben kann (vgl. Huber 2010: 201-223).

Mit Blick auf das Publikationsdatum des Romans, 2009, wäre es für weitere Auseinandersetzungen mit diesem Thema interessant herauszuarbeiten, inwiefern Kinder- und Jugendliteratur Ost-West-Thematiken heute, 16 Jahre darauf, thematisiert und inwieweit sich die angesprochenen Inhalte ähneln oder aber auch unterscheiden.

6. Literaturverzeichnis

- Abels, Heinz. *Identität*. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.
- Assmann, Jan. „Gedächtnis/Erinnerung.“ *Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen*, herausgegeben von Helmut Reinalter und Peter J. Brenner (Hrsg.), Böhlau, 2011, S. 233-238.
- Assmann, Aleida. *Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*, München, Beck, 2010.
- Assmann, Jan. *Das Kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen*. Vol. 1307. München, Beck, 2007.
- Assmann, Jan. „Körper und Schrift als Gedächtnisspeicher. Vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis.“ *Speicher des Gedächtnisses. Teil 1: Absage an und Wiederherstellung von Vergangenheit, Kompensation von Geschichtsverlust*, herausgegeben von Moritz Csáky und Peter Stachel, Passagen, 2000, S. 199-213.
- Assmann, Jan Christoph. „Kollektives und kulturelles Gedächtnis. Zur Phänomenologie und Funktion von Gegen-Erinnerung.“ *Orte der Erinnerung, Denkmal, Gedenkstätte, Museum*, herausgegeben von Ulrich Borsdorf und Heinrich Theodor Grütter, Frankfurt am Main, 1999, S.13-32.
- Assmann, Jan Christoph. „Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität.“ *Kultur und Gedächtnis*, herausgegeben von Jan Christoph Assmann und Tonio Hölscher, Berlin, 1988, S. 9-19.
- Beauftragter der Bundesregierung für Ostdeutschland, Bonifatius GmbH: Paderborn (Hrsg.). „Zum Stand der Deutschen Einheit. Bericht der Bundesregierung“, September 2023, <https://www.publikationen-bundesregierung.de/resource/blob/2277952/2226090/19e8d0dba83e65e13266838329366e15/zum-stand-der-deutschen-einheit-2023-download-bk-amt-data.pdf?download=1> [24.06.2025].
- Bich Tran, Ngoc. „Zugezogen, Ostdeutsch? Postmigrantische Perspektiven auf die Wiedervereinigung.“ *Heinrich Böll Stiftung. Heimatkunde. Migrationspolitisches Portal*, 01.10.2020, <https://heimatkunde.boell.de/de/2020/10/01/zugezogen-ostdeutsch-postmigrantische-perspektiven-auf-die-wiedervereinigung> [24.06.2025].
- Bonengel, Timo. „Grenzüberschreitungen und Historische Diskursanalyse.“ *H-Soz-Kult. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaften*, 24. August 2013, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-123602> [24.06.2025].
- „Bücher über Identität. Über Herkunft schreiben.“ *Deutschlandfunk Kultur*, 15. April 2024, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/literatur-identitaet-buchempfehlungen-100.html> [24.06.2025].
- Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen. „Das Stasiunterlagenarchiv im Bundesarchiv“, o.D., https://www.zauv.bund.de/SharedDocs/Beratungsstellen/StaatlicheInstitutionen/berlin_bundesarchiv.html [24.06.2025].
- Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. „Aufarbeitung (2023) o. D. „<https://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/de/vermitteln/ausstellungen/dieausstellung2023> [24.06.2025].

- Domínguez, Leopold; Hinojosa, Olga; Limbach, Christiane und Maldonado-Alemán, Manuel. „Introducción.“ *Historia, memoria y recuerdo. Escrituras y reescrituras del pasado en la narrativa en lengua alemana desde 1945*, koordiniert von Leopold Domínguez, Olga Hinojosa, Christiane Limbach, Manuel Maldonado-Alemán, Madrid, 2018, S. 11-24.
- Führer, Carolin. „Und keiner ist mehr dabei gewesen. Die andere deutsche Erinnerung – Tendenzen literarischer und kultureller Bildung.“ *Die andere deutsche Erinnerung: Tendenzen literarischen und kulturellen Lernens*, herausgegeben von Carolin Führer, Vol. 18., Göttingen, 2016, S. 11-28.
- Gelberg, B. (Hrsg.) *Werkstattbuch Klaus Kordon*. Weinheim und Basel, Beltz Verlag 1993.
- Halicka, Beata. „Erinnerungsliteratur.“ *Die Erinnerung an Flucht und Vertreibung, Leiden*, herausgegeben von Stephan Scholz, Bill Niven und Maren Röger, Paderborn, 2005, S. 89-99.
- Harth, Dietrich. „Geschichtsschreibung.“ *Historisches Wörterbuch der Rhetorik*, herausgegeben von Gert Ueding, Vol. 3, Halle/ Tübingen, 1996, S. 832-870.
- Huber, Martin. „Methoden sozialgeschichtlicher und gesellschaftstheoretischer Ansätze.“ *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*, herausgegeben von Vera Nünning & Ansgar Nünning, Stuttgart, 2010, S. 201-223.
- Kollmorgen, Raj. „Diskurse der deutschen Einheit.“ *Bundeszentrale für politische Bildung: Deutsche Einheit*, 19.07.2010, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32606/diskurse-der-deutschen-einheit/> [24.06.2025].
- Kordon, Klaus. „Ich habe im Knast mächtig geschrieben, aber nur im Kopf“, Interview mit Matthias Hanselmann 16.11.2016, *Deutschlandfunk Kultur*, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/klaus-kordon-ich-habe-im-knast-maechtig-geschrieben-aber-100.html> [24.06.2025].
- Kordon, Klaus. „Interview mit Klaus Kordon.“, Interview mit Sabine Hoß, Bücher leben! o. D. Wegweiser durch die Welt der Literatur, <http://www.buecher-leben.de/interview-mit-klaus-kordon/> [24.06.2025].
- Kordon, Klaus. *Auf der Sonnenseite*. Weinheim, Beltz Verlag, 2009. [Anmerkung: Hier wurde die Kindversion verwendet.]
- Kordon, Klaus. *Krokodil im Nacken*. Weinheim, Beltz Verlag, [2002] 2004.
- Kordon, Klaus. *Die Flaschenpost*. Weinheim, Gulliver, 1988.
- Kubiak, Daniel. „Deutsch-deutsche Identitäten in der Nachwendegeneration.“ *Bundeszentrale für politische Bildung: Deutsche Einheit*, 03.07.2020, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/312271/deutsch-deutsche-identitaeten-in-der-nachwendegeneration/> [24.06.2025].
- Kumschlies, Kirsten. „DDR in der Kinder- und Jugendliteratur.“, *KinderundJugendmedien.de*, 13.11.2023, <https://www.kinderundjugendmedien.de/aus-der-redaktion/6975-ddr-in-der-kinder-und-jugendliteratur> [24.06.2025].
- Langenbacher, Eric / Eigler, Friederike. „Memory Boom or Memory Fatigue in 21st Century Germany?“ *German Politics and Society*, 23.3, 2005, S. 1-15.
- Moller, Sabine. „Erinnerung und Gedächtnis.“ *Zeitgeschichte Digital*, 2010, S. 1-12. <https://doi.org/10.14765/zzf.dok.2.323.v1>.
- Neumeyer, Harald. „Methoden diskurs-analytischer Ansätze.“ *Methoden der literatur- und kulturwissenschaftlichen Textanalyse*, herausgegeben von Vera Nünning und Ansgar Nünning, Stuttgart, 2010, S. 177-200.
- „Nachrichten zum Thema DDR.“ *Tagesschau*, o.D., <https://www.tagesschau.de/thema/ddr> [24.06.2025].
- Nünning, Vera. „Narrative fiction and cognition: why we should read fiction.“ *Forum for World Literature Studies*, 71, 2015, Wuhan Guoyang Union Culture & Education Company.
- Rinnerthaler, Peter. „Alte und neue ästhetische Formen der Erinnerung in der Kinder- und Jugendliteratur.“ *Kulturen des Erinnerns*, 2015, S. 58-65.
- Schüller-Zwierlein, André. „Warum Lesen wichtig ist: Ein Plädoyer für das Lesen.“ *Wissen teilen*, 4.1, 2025, S. 22-24.
- Seng, Leonie. „Erinnern mit Gefühl.“ *DasGehirn.info*, 06. Februar 2018, <https://www.dasgehirn.info/denken/gedaechtnis/erinnern-mit-gefuehl> [24.06.2025].
- Siguan, Marisa. *Schreiben an den Grenzen der Sprache: Studien zu Améry, Kertész, Semprún, Schalamow, Herta Müller und Aub*, Vol. 45, Berlin, de Gruyter, 2014.

- Spinner, Kaspar H. „DDR-Erinnerung und Identität.“ *Die andere deutsche Erinnerung: Tendenzen literarischen und kulturellen Lernens*, herausgegeben von Carolin Führer, Vol. 18., Göttingen, 2016, S. 29-38.
- von Fritz, Kurt. „Die Griechische Geschichtsschreibung.“ *Die Zeit vor den Perserkriegen*, herausgegeben von Karl Julius Beloch, Berlin, 1967, S. 447-448. <https://doi.org/10.1515/9783110818703-019>.
- Weinkauff, Gina und Von Glasenapp, Gabriele. *Kinder-und Jugendliteratur*. Vol. 1, Stuttgart, UTB, 2017.
- Welzer, Harald. *Das kommunikative Gedächtnis: Eine Theorie der Erinnerung*. München, Beck, 2008.
- White, Geoffrey. „Epilogue: Memory Moments.“ *Ethos*, 34.2, 2006, S. 325-34. <https://doi.org/10.1525/eth.2006.34.2.325>.
- Winter, Jay. „The memory boom in contemporary historical studies.“ *Raritan*, 21.1, 2001, S. 52-66.
- Zirfas, Jörg. „Identität in der Moderne. Eine Einleitung.“ *Schlüsselwerke zur Identitätsforschung*, herausgegeben von Benjamin Jörissen und Jörg Zirfass, Berlin, 2010, S. 9-17.